



«Cindy, oh Cindy – Dein Herz muß traurig sein...» – pomadefrischer Jungmann im Blazer – «... der Mann den Du geliebt...» – Petticoat-Partnerin im Tanzpalast schmiegt sich enger an ihn – «... ließ Dich allein!» Allenthalben verzaubert aus bundesdeutschen Musiktrüben die »Stimme mit dem goldenen Klang« verträumte Romanzen, machen mitgesummt Ohrwürmer wie dieser neues Lebensgefühl für den Aufbruch in eine bessere Zukunft nach dem Kriege. Das war Mitte der fünfziger Jahre. Erinnern Sie sich? Die Pärchen von damals sind in die Jahre gekommen – Frank Forster, heute in Bielefeld lebender Interpret des Songs, mit Herz und Schmerz, ist es auch. Aber das Schwelgen über die Schlagerwelt von damals, das macht Erinnerungen an die Ära des »Wir sind wieder wer« für ihn genauso frisch wie für die früheren Fans: Lesen Sie im WESTFALEN-BLATT sein Karriere-Potpourri mit großen Namen – von Caterina Valente über Udo Jürgens bis Max Greger.

Aufgeschrieben von Karl G. Donath.

**Folge 10**

Auf den grandiosen Sieg des deutschen »Vokalisten«-Teams um Frank Forster und Udo Jürgens beim Nachwuchsschlagerfestival in Knokke (Erfolghonorar: 3000 Mark) folgt erst einmal wieder ein berufliches Wellental. Zwar hat Udo im belgischen Seebad mit seinem klavierbegleiteten Lied »Jenny« auch noch den ersten Platz in der Einzelwertung davongetragen, aber seine Schallplattenfirma ignoriert den angehenden Erfolgsänger weiterhin beharrlich. In den ersten Tagen nach dem Teilergebn liegen allein in Belgien 20 000 Vorbestellungen für die in Rillen gepreßte Fassung des Songs vor. Udos deutscher Produzent reagiert aber erst auf Druck der belgischen Tochtergesellschaft des Unternehmens, nimmt schließlich das Lied auf Platte auf. Zum ersten Mal wird ein Jürgens-Song im Ausland ein Verkaufserfolg, wenig später ziehen die Konsumenten an den bundesdeutschen Schallplattentheken nach. Ein Meilenstein für die spätere Weltkarriere des Österreicher ist gesetzt. Aus tiefstündendem Verdruß über die Produzenten-Praktiken kündigt er kurze Zeit darauf dennoch seinen Ver-

trag mit Polydor. Weil man ihn mit dem beziehungsreichen Schlager »Woher ich auch komm« einmal mehr hat »versauern« lassen, riskiert er den schließlich ein ganzes Jahr dauernden »vertragslosen Zustand«.

Dann folgt er seinem künstlerischen Kompagnon Frank Forster unter die Fittiche von Ralph Maria Siegel. Siegel, »der alte Fuchs im Geschäft« (Forster), betreibt von einer alten Villa in München-Schwabing aus seinen »Riesenmusikverlag«. Mit dem Interpreten Forster nimmt er in der Bajuwaren-Metropole »im Golf von Mexiko« auf. Aber obwohl in Rundfunk und Fernsehen oft gespielt und gern gehört – die Verkaufsziffern für die Rillen-Version bleiben bescheiden. Zudem »verheißt« sich Produzent Siegel bei dem Versuch, außer mit einem eigenen Label auf dem Markt auch noch mit einem eigenen Vertrieb präsent zu sein. Bei »schöpferischen« Aufenthalten in Siegels Ferienhaus in Forte dei Marmi an der italienischen Riviera hatte auch Forster dem Musikverleger immer wieder von diesem Schritt abgeraten: »Es ist Wahnsinn, jede Kleinstadt in Deutschland selbst beliefern zu wollen.«

Aber Siegel probiert's – und verliert Millionen im vergeblichen Wettbewerb mit der übermächtigen Konkurrenz von Telefunken, Philips, Deutsche Grammophon und Electrola. Die eher magere Ausbeute des Dreijahresvertrags mit der Siegel-»Jupiter Record« zwingt Forster, zwischendurch »sehr viel Rundfunk und Fernsehen zu machen«. Außerdem – und diese Popularität verdankt er auch dem Erfolg in Knokke – jagt ein Auslandsengagement das andere. In Holland, Belgien und Monto Carlo, in Wien mit dem Johannes-Fehring-Orchester wird Forster erstmals mit Alleinunterhalterauftritten bis zu einer Dreiviertelstunde Dauer konfrontiert: »Eine enorme Umstellung, weil in Deutschland damals die »Bunten Abende« mit einer vielköpfigen Künstlerriege dominierten«, erinnert er sich.

Vor der Fernsehkamera ebenso wie vor dem Rundfunkmikrofon und auf diversen Ballhausbühnen, überall muß Forster »live«-Qualitäten unter Beweis stellen. »Playback gab es damals nicht«, ist er darauf noch heute stolz. Live brilliert die vielgerühmte »Stimme mit dem goldenen Klang« auch beim »Canzoni per l'Europa« (Singen für Europa) im Juli 1960 in St. Vincent im italienischen Aostatal. »Wo der Stern der Liebe steht« – das reißt Publikum und Gazetten-Kritiker zu Beifallsstürmen hin.

»Das war wie Olympia«, ist Forsters Reminiszenz an seinen Gesangspart beim Deutschen Schlagerfestival im Herbst 1960. Da läuft im Kurtheater Bad Homburg mit großer Besetzung die nationale Vorentscheidung für den »Grand Prix Eurovision de la Chanson 1961«. Vor den Kameras des Hessischen Rundfunks singen um die Wette Frank Forster, Fred Bertelmann, Rolf Simson und die routinierte Lale Andersen.

Willy Berking mit dem Tanzorchester des Hessischen Rundfunks musiziert mit gewohnter Meisterschaft, »Paradehesse« Heinz Schenk macht die Conférence, und vor allem thront eine gestrenge Jury aus zehn musikalischen Branchenkennern und elf »Verbrauchern«.

Lale Andersen verheddert sich mit ihrem unvermeidlichen Kopftuch, verpaßt ihren Einsatz bei »Einmal sehen wir uns wieder«, fängt noch einmal an. Trotzdem erntet sie mit dem »gefällig-sentimentalen Aufguß von »Ein Schiff wird kommen.« (ein Kritiker) die Vorentscheidungslobbeeren. »Ticke-ticke-tack« hört man mit Fred Bertelmann schließlich auf Platz zwei. Frank Forster gewinnt »Bronze«. Mit einem Titel des berühmten Ufa-Filmproduzenten Werner Bochmann hat er der Veranstaltung schon vor der Siegerkür gehuldigt: »Es war ein reizender Abend«.



Da lacht die Lale, Fred Bertelmann (links) lächelt wenigstens noch und Frank Forster macht nicht eben den zufriedensten Eindruck: Platz eins bis drei der deutschen Vorentscheidung für den Grand Prix de la Chanson 1961 beim »Keep smiling«-Termin für die Fotografen.